

Sieben Sekunden

Die **NOTLANDUNG EINES HUBSCHRAUBERS** ist ein gefährliches Manöver. Besonders, wenn sie im Wasser erfolgt und der Helikopter überkopf rollt. Training in Theorie und vor allem in der Praxis erhöht die Chance, dass die Fluggäste dennoch sicher wieder auftauchen. Das vietnamesische Öl- und Erdgasunternehmen PetroVietnam bietet genau diese Schulungen an.

MITTAGS, FEUCHTE 32° Celsius. Die Sonne brennt durch leichte Wolkenschleier auf Vung Tau, eine Halbinsel etwa 120 Kilometer südöstlich von Ho-Chi-Minh-Stadt, dem ehemaligen Saigon. Jetzt in den blauen Pool zu springen, müsste die reine Erholung sein. Doch zwölf Männern steht mehr der Respekt ins Gesicht geschrieben als reine Freude. In blauen Overalls aufgestellt am Rand eines vier Meter tiefen Beckens, setzen sie sich die gelben Schutzhelme auf. Gleich wird Ernst, worauf sie in den vergangenen Stunden minutiös vorbereitet wurden: der Ausstieg aus einem notgewässerten Hubschrauber.

„Die Angst findet hier statt“, tippt sich Trainer Hoang Van Manh an die Schläfe. Fast drei Stunden hatte er vor seinen zwölf Teilnehmern eine mitreißende Präsentation darüber gegeben, wie sie diese Angst durch ein striktes Training und mentale Kontrolle erfolgreich überwinden. Er führte dabei durch die sechs Kategorien der Notlandung: die kontrollierte, die halb-kontrollierte und die unkontrollierte Landung, wobei wir jeweils zwischen bereits zerborstenen und noch intakten Fenstern unterscheiden. Der Trainer fasziniert durch seine direkten Beispiele: Zufallsvideos von Hubschrauberunfällen, resümierende Fragen und die praktische Vorführung, beispielsweise der Rettungsweste: „Wenn ihr die im Helikopter aufblast, kommt ihr wahrscheinlich kaum noch durch den engen Notausgang!“

Wer das hört und sieht ist überzeugt, dass diese Art von Helicopter Underwater Escape Training (HUET) auf dem

Pflichtprogramm von allen steht, die den Hubschrauber nutzen – nicht nur zum Shuttle zwischen Land und Bohrinseln, wie es hier bei PetroVietnam vor allem der Fall ist. Doch die Praxis sieht anders aus, wie Jo-Frey Valenzuela von den Philippinen von der Firma Tanker Pacific selbst erfahren hat: „Ich habe mal ein ähnliches Training mitgemacht. Das fand aber nur trocken statt, auf dem Papier.“ Weder ihn noch seinen Arbeitgeber stellte das zufrieden. Und so buchte er einen Kurs in Vung Tau, bei dem diese Fähigkeiten wie live trainiert und mit Stempel im persönlichen Safety Logbook der erfolgreichen Teilnehmer bestätigt werden.

Orientierung bewahren

PetroVietnam ist nach eigenen Angaben eines der größten Unternehmen der Öl- und Gasbranche in Asien, das in diese Verbindung von Theorie und Praxis investiert hat. Die Achtung vor den Menschen gebietet das, wie später Trinh Hai, Deputy Director aller Trainingscenter des größten Öl- und Gasförderers vor der süd vietnamesischen Küste berichten wird (siehe Interview, S. 19). Doch erst einmal stehen die Männer in ihren blauen Overalls am Beckenrand. Der Trainer erklärt den Kasten, dessen Innenraum dem Super Puma der EADS nachgebildet ist, den PetroVietnam neben dem russischen Mi-17 und dem Eurocopter EC155B für den Personentransport einsetzt.

Vorn zwei Sitze für den Pilot und seinen Copilot, hinten sechs für die Fluggäste, die einander gegenüber sitzen. Der Gitterboden lässt bei einer simulierten >



Wasser hat keine Balken – auch für Helikopter nicht. Bei einer Notwasserung kommt es auf die richtigen Handgriffe an. Sie müssen realitätsnah trainiert werden.



Überkopf: Die nachgebildete Hubschrauberkabine lässt sich drehen. Der Ausstieg verlangt Konzentration.



Im Schulungsraum erklärt Trainer Hoang Van Manh, was später im Wasser konzentriert geübt wird: Aussteigen aus einem notgewässerten Helikopter.

> Notwasserung sofort Wasser durch. Und die Fenster lassen sich für die unterschiedlichen Trainingsstufen einfach ein- und ausbauen. Die blaue Kapsel hängt an einem Einschienenlaufkran, der eine Tragfähigkeit von sechs Tonnen besitzt. Die Kapsel kann nicht nur quer über das Trainingsbecken verschoben werden, sondern lässt sich ebenfalls vom Beckenrand aus (elektronisch gesteuert) um 180 Grad kippen. Wenn unten zu oben wird und umgekehrt, so die Erfahrung des Trainers, dann verlieren viele Insassen schnell die Orientierung. Das hatte er zuvor im Schulungsraum mit der Frage verdeutlicht, ob der vor Drehung um die Längsachse (Rollen) links sitzende Nachbar danach zur Rechten oder zur Linken sitze. Zur Rechten, antwortete das Gros der Teilnehmer falsch und zeigte damit gleichzeitig, dass sich ohne praktisches Training und rein intuitiv derartige Situationen kaum beherrschen lassen.

Die ersten sechs Teilnehmer machen es sich auf den Stühlen aus rostfreiem Stahl so bequem wie möglich und schnallen sich an. Sie steigen wieder aus. Ohne zu merken, haben damit alle den ersten Punkt „kontrollierte Notlandung über Land“ absolviert. Wieder eingestiegen, fährt sie der Kran auf die offene See des Übungsbeckens, bis auf die Tiefe einem großzügigen Swimmingpool nicht unähnlich. Die Insassen verbergen ihre Nervosität. Nur Übersprungshandlungen wie Nesteln am Overall verraten bei manchem die Neugierde. Natürlich stehen zwei Taucher mit Schwimmflossen und Pressluftatmer bereit. Ebenso wie ein Arzt. Doch als wirklich beruhigend werden sich nur die eigenen Fähigkeiten erweisen. Nach dem Training.

Der Kasten setzt auf der Wasseroberfläche auf, das Wasser steht in ihm knöchelhoch. Routiniert schafft jeder den Weg in die längsseits liegende Ret-

tungsinsel. Dass die Trimmung beim Ausstieg noch nicht ganz stimmt und der simulierte Hubschrauber zu kippen drohte, haben die Teilnehmer in ihrer Aufregung nicht bemerkt. Der Trainer weist sie darauf hin. Beim nächsten Mal wird alles nicht nur besser, sondern auch schwieriger. Dann nämlich setzt die Kapsel nicht nur auf, sie geht auch unter. Jeder zählt bis sieben. Langsam. So hat man es ihnen beigebracht. Erst dann dreht sich der Hauptrotor des Helikopters nicht mehr, der die größte Gefahrenquelle beim Aussteigen darstellt, auch an Land übrigens. Die Videos hatten die Folgen drastisch gezeigt. Niemand, der sie gesehen hat, wird vergessen, wie lange ein Rotor noch das Wasser aufschäumt.

Das hat Wirkung

„Am Beckenrand wirken sieben Sekunden kurz, unter Wasser kommen sie einem ganz schön lang vor“, prustet Cao Van Tuan, einer der Teilnehmer. Beifall von den Zuschauern, als alle Köpfe und hochgereckte Daumen – Thumbs up! – aus dem Wasser auftauchen. Währenddessen setzen Taucher Fenster in die Öffnungen. Der Trainer hatte vorher genau erklärt, dass sie wegen der Hebelwirkung am leichtesten an einer der vier Ecken herauszuschlagen sind, nicht in der Mitte: Und erst angeschnallt bleiben! Das in Wirbeln einstürzende Wasser lässt euch sonst rotieren, und ihr verliert die Orientierung! Alles geht glatt.

Jetzt sind sie reif für die Königsdisziplin: den Ausstieg, nachdem die Kapsel sich im Wasser halb um die Längsachse drehte. Dass das gut trainierte

Verlassen der Kapsel dennoch so schnell klappt, wundert selbst die Teilnehmer, deren Puste langsam knapper wird. Erst vor kurzem saß man zusammen bei Hühnersuppe mit Chili, frittierten Krabben auf Koriandergrün und sautierten Rindfleischstreifen mit Knoblauchspinat zubereitet von der hauseigenen Küche des Trainingscenters. Was die Teilnehmer danach können, beherrschen sie mit nüchternem Magen erst recht.

Doch unter den erleichtert Auftauchenden setzen Taucher bereits die Fenster ein. Wieder auf den Sitzen festschnallen, ins Wasser, drehen, langsam bis sieben zählen, nun über Kopf das Fenster ausschlagen, losschnallen und auftauchen. Einer nach dem anderen. Begeisterter Beifall, über den weitere sechs Teilnehmer am Beckenrand beinahe vergessen, dass nun sie als nächste dran sind. Auch sie schlagen sich bravourös.

„Anders war es auch kaum zu erwarten“, resümiert der Trainer mit seinen drei Jahren Erfahrung, die er zudem auch an älteren Geräten gesammelt hat. Und nur einer von dreihundert Teilnehmern schafft es nicht. Die neuartige Anlage in Vung Tau hingegen stellte Dräger im August 2008 fertig. Cao Van Tuan findet: „Es hat großen Spaß gemacht! Und durch das Praxistraining fühle ich mich auf den Ernstfall vorbereitet.“ Den jedoch habe die Öl- und Gasindustrie vor der Südküste Vietnams noch nie gesehen. Aber sicher sei sicher. **Nils Schiffhauer**

Weiter im Internet, dort unter anderem: www.draeger.com/382/dss



„Unsere Mitarbeiter sind weltweit gefragt“

Das liegt nicht zuletzt an ihrer qualifizierten Ausbildung, wovon **TRINH HAI**, Deputy Director, PetroVietnam Manpower Training College, überzeugt ist.

Welche Bedeutung haben Schulungen in Ihrem Unternehmen?

Wir beschäftigen mehr als 10.000 Mitarbeiter. Sie alle arbeiten in einer Industrie mit hohen Risiken. Dafür müssen wir sie fit machen. Deshalb haben wir 1993 unser Zentrum für Sicherheitstrainings aller Art in Vung Tau eingerichtet und passen es laufend dem Stand der Technik an.

Wobei PetroVietnam ja Schrittmacher nicht nur in Südostasien ist ...

Ja, wir haben beispielsweise ein Training für den Ausstieg aus notgewässerten Hubschraubern ausgeschrieben. Die Sicherheit unserer Mitarbeiter ist uns das wert. Seit August 2008 trainieren wir hier sehr erfolgreich Teilnehmer – inzwischen aus aller Welt.

Warum haben Sie sich bei der Auftragsvergabe für Dräger entschieden?

Wir kannten das Unternehmen bislang vor allem durch seine zuverlässigen Atemschutzgeräte und Gasdetektoren. Dann haben wir aber auch in Sachen Training kompetente und freundliche Mitarbeiter gefunden, die sehr genau verstehen, was wir wollen. Durch sie partizipieren wir in einem fairen Austausch zugleich von modernster Sicherheitstechnik. Und Dräger hat alle Kriterien der Ausschreibung erfüllt – einschließlich unseres Budgets.

Der Bedarf bei PetroVietnam für Sicherheitstechnik dürfte künftig eher steigen?

Sicherlich, denn neben gesteigerten Umsätzen erweitern wir unsere Geschäftsfelder. Wir fördern neben Öl seit 1981 ja auch Gas und wollen neben neuen Quellen vor der Küste Südviets auch Quellen vor Nordvietnam erschließen.

Bleibt es beim Export von Rohöl und dem Import von raffinierten Produkten?

Nein, denn unsere erste Raffinerie hat gerade im Februar 2009 in Dung Quat ihren Betrieb aufgenommen. Zwei oder drei weitere sollen folgen. Schon jetzt bilden wir hier auch für die Steuerung von Raffinerien aus.

Wie finden Sie qualifizierte Mitarbeiter?

Das ist schwieriger geworden, seitdem auch ausländische Unternehmen in Vietnam operieren dürfen und beispielsweise sehr attraktive Gehälter bieten. Da müssen wir mitziehen. Und wir versuchen, hinsichtlich der Weiterbildung Maßstäbe zu setzen. Auch damit gewinnen wir hochqualifizierte Mitarbeiter, die inzwischen zudem auf vielen weiteren Ölfeldern weltweit begehrt sind. Diese Nachfrage zeigt uns, dass wir auch in Sachen Ausbildung auf dem richtigen Weg sind.

PetroVietnam – ein Unternehmen gibt Gas



Gegründet wurde PetroVietnam 1975 zur Erschließung von Ölvorkommen vor der Südküste des südostasiatischen Landes. Fünf Jahre später ging es ein Joint Venture mit der damaligen UdSSR ein. Seit 1981 fördert es auch Gas. Das Unternehmen erlöste 2008 mehr als 16 Milliarden US-Dollar, eine Steigerung um mehr als 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das von PetroVietnam

ins Ausland verkaufte Rohöl macht 18 Prozent des gesamten Exportvolumens des Landes aus, dessen Haushalt die Erträge daraus zu fast einem Drittel finanzieren. Erfolgreich ist auch die Suche nach weiteren Offshore-Ölfeldern: 2008 konnte PetroVietnam fünf weitere erschließen. (www.petrovietnam.vn)